

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Holland und Westfalen.

Niemeyer, August Hermann

30.08.1806-25.10.1806

19. - 23. Oktober 1806

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159187

berühmten Badeort fanden wir glücklicherweise gleich Pferde
und Jaken, die ohne Sinn für andere Gegenstände,
die Einrichtungen und Anstalten, welche der Herzog
um Herden mit großen Kosten hier auslegt hat, nur im
Tunse des Durchfahrens. Um 8 Uhr hatten wir Hanno.
verabschiedet.

Wir suchten Hm. MacDowry auf und fanden bei
ihm die meisten von der Organisationscomission ver-
ammelt. Da hatte man zwar die traurigen, aber
doch auch einige bessere Nachrichten. Es war wenigstens
einige Beruhigung nach einem langen schweren Tage,
den wie Gewitterluft auf uns gelegen hatte. Dr. Kirchhof
der jetzt Rector in Hannover ist, kam auch noch mit
einigen trostenden Berichten. Viel wirkten sie nicht;
aber man sprach sich doch aus, sprach sich müde
und - da die Nachtreise nicht ratsam war - brach
der Schlaf einige Erholung.

Sonntag früh brachen wir wieder auf. In dem kleinen
Städtchen Burgdorf, wo man Pferde verkauft, war preuss. ^{M 19}
Militär, das auch allerley gute Nachrichten hatte. ^{M 21}
In Peine musste man wenigstens, das bis und in ^{M 22}
Braunschweig alles sicher und ruhig lag. Das betraf ^{J. 23}
tigten auch die Taten einzelner Reisenden die wir ²⁴
begegneten. Ein Bremer Kaufmannsdienst, mit dem ²⁵
wir in Burgdorf zusammentrafen, und dem wir
ein wenig Rollei zu gut hielten, da es sehr dienst-
fertig und gefällig war, eskortirte uns zu Pferde wohl-
beritten und wohlbewaffnet. Wir fuhren sehr schnell
und der Muth wuchs uns ein wenig, je näher wir
Braunschweig kamen.

Nach der Versicherung unseres Rittersmannes konnten
wir nicht bequemer und billiger logiren, als
in dem Niemegenderischen Gasthofe zum Prinzen Wilhelm.
Wir folgten ihm also dahin. Der erste Eintritt schenkte
wieder allem unsern Muth dancende.

Der ganze lange Tisch war mit preuss. Fluchtmännern, Officiern, Comissaires u. sw. besetzt. Jeder den man fragte, hatte schlimmeres zu erzählen. Von Weibern, Jem könne die Seele gar nicht seyn. Halberstadt sey occupirt und geplündert. Die Straßen seyn mit Beziegen und Siegern bedeckt. Viele Stände könne ein franz. Corps ankommen. Man ran den. Ken wie uns das ergrieff und ob wir Lust hatten zu essen oder ich nicht mit meinem unleidlichen, gesprächigem Wirth und Namensvetter neben meine Schriften in eine Unterkhaltung einzulassen.

Niedergedrückt von Angst und Sorge warf sich mein leidende Frau auf das Sopha in der vollgebrachten Gaststube. Dama ein Zimmer allein zu haben war im ersten Augenblick nicht möglich. Ich ging zu dem holländischen Legationsrathe Kemmerberg, den ich vor dem Jahn kennen gelernt hatte und da er dem Herzogs rechte Hand ist, jich was das Geheime zu erfahren. Es war ausgegangen. Ich brachte eine peinliche Stunde bei seiner lieben Frau zu, laß das preuss. Königsmanifest das bekannt ward, als schon ein Paar Schlächten verlohren waren, ersah dann von ihm die Bestätigung alles Schrecklichen, und wie hoffnungslos der Herzog verwundet sey, und langsame Herten getragen werde, und wie man jede Stunde Schlimmeres fürchten müsse. An eine Reise nach Halle sey in dieser Lage der Dinge gar nicht zu denken.

Mit solchem Front kehrte ich ins Logis zurück. Geduld und Vergebung war das einzige nebringe. An die Schicksal der Kämpfer, an ihre Angst um uns, da oft ich gar nicht daran denken; die Erinnerungen daran wurden mir zu oft

Durch alles was man sah und höre erweckt.

Fünf lange gewaschene, Stundenweise kochte angstvolle Tage haben wir in Braunschweig verlebt. Davon ist nichts zu erzählen. H. Pr. Winter und die Kuxi-sche Familie hat uns sehr viel Liebe und Theilnehmung bewiesen und wir haben bez dem ersten besonders viele Vornachmittage und Abende zugebracht. Ich ging mit dem Morgen aus, und forschte nach Nachrichten. Mehr als einmal sah ich den Minister Wolffrathe, einen allgemein geachteten, geistvollen Mann, der mir gern Rathen und geholfen hatte, aber selbst keinen Rath wusste. Nur das Weiterreisen fand man überall unsicher und gewagt. Je von stündliche liefen Nachrichten von Ueberfällen und Plünderungen ein.

Die ersten Tage ließ das Durchziehen und Durchlaufen nicht nach. Auch der Prinz Heinrich des Königs, Bruder und Pr. Lothar v. Wartenberg im Namen der Königin, waren unter denen, die bez Nacht und Nebel zu Fuß ohne Geld und alle Equipage ankamen. Der Herzog von Weimar und der Prinz Wilhelm sammelten Truppen und führten sie nach Magdeburg. Taglich erwartete man den Einmarsch der Franzosen. Einmal sagte man sie in Wolfenbüttel. Späterhin ward man ruhiger. Man schmeichelte sich, die Neutralität des Landes sey anerkannt. Der todtkranke Herzog kam auch auf dem Schloß bez Nacht an. In laugsamem Tagesreisen war er vom Schloß ab. Sohle nach Blankenburg, von da wieder getragen.

Die Stimmung der Einwohner war sehr getheilt. Was mit dem Hofe zusammenhing zog seine Geißel über Preußen an. Der König sollte alles verschuldet haben. Ein anderer Theil klagte desto Laute den Herzog an, den seine ungeliche Liebe zum Krieg, wiewohl im höchsten Alter noch vermocht habe, sein Land der Gefahr auszusetzen, gleich andern Ländern verschlucken zu werden.

Der General Blücher in Begleitung des Obr. Schaaren-
kont kam auch durch Braunschweig um wieder zu
den Kantonisten der Armee zu gehen. Ich sah und
sprach ihm. Ich es war ein erschütterndes An-
blick, der Mann so von der Höhe seiner Hoffnungen
herabgestürzt zu sehen.

Endlich am Freytag bekamen wir sichere Nach-
richten das die Passage nach Halberstadt zu
wagen sey und so saumten wir nicht länger. Unser
Gepäck das unsicherer als unsre Personen war,
ließen wir zurück, und fuhren am Sonntage,
von einem jungen Bremser, der in Halle studiren
wollte, begleitet, mit Extrapost auf Halberstadt.

Kaum waren wir 2 Stunden gefahren, als
uns einige 20 Fußgänger begegneten, in denen
ich bald Hallische Studenten erkannte. Von ihnen
erfahren wir endlich etwas sicheres neher Halle.
Sie erzählten uns summarisch was vorgegangen
war. So hart uns auch alles erschien, so wußten
wir doch das alle Mitglieder unserer Liebe unver-
letzt waren, und schenkten uns nur noch heißes
wüthes Ungemach mit ihnen zu theilen.

Wir waren gegen Mittag in Roxlum. Der
Postmeister machte anfangs Schwierigkeit. Er
laufe Gefahr um seine Pferde zu kommen. Doch
ließ er sich bewegen. Seine Befürchtungen ließen
uns nicht sehr ruhig reisen. Unser Bremser Reise-
gefährdet kehrte hier um, so sehr man in ihm war.
Was sollte er in Halle? Wir erreichten ohne Auf-
enthalt, Halberstadt um 7 Uhr.

Frau Hiesel die Wirthin im unserm gewöhn-
lichen Logis, trat uns wie ein heist entgegen. Sie